

Wohnungslosigkeit in Innsbruck: Alarmierende Zahlen und dringender Handlungsbedarf!

Innsbruck kämpft mit steigender Wohnungslosigkeit und einer überlasteten Wohnungsvergabe. Politische Maßnahmen sind dringend nötig.



Innsbruck, Österreich - In Tirol ist die Wohnungslosigkeit ein zunehmendes Problem, das nicht nur individuelle Schicksale betrifft, sondern auch gesamtgesellschaftliche Herausforderungen mit sich bringt. Aktuelle Zahlen zeigen, dass im Jahr 2022 in Tirol insgesamt 1.537 Menschen obdach- oder wohnungslos waren, wobei insbesondere Innsbruck als Hotspot dieser Thematik gilt. Dies berichtet **ORF Tirol**. Die Situation hat es mittlerweile so weit gebracht, dass bereits über 100 Frauen und 90 Kinder in der Region als wohnungslos registriert sind und die Notschlafstellen oft überlastet sind, sodass viele Menschen abgewiesen werden müssen.

Wie die **Alternative Liste** auch feststellt, sind die Mieten in Innsbruck in den letzten 20 Jahren um fast 60 % gestiegen, was Wohnungslosigkeit zunehmend zu einem Problem der Mittelschicht macht. Der Preisanstieg betrifft die gesamte Bevölkerung und sorgt dafür, dass vor allem Geringverdiener stark belastet sind. Im Schnitt geben sie bis zu 38 % ihres Einkommens für das Wohnen aus, während Gutverdiener nur zwischen 7 und 12 % zahlen.

Eine Volkswirtschaftliche Herausforderung

Die Auswirkungen von Wohnungslosigkeit gehen über die individuelle Ebene hinaus. Die Statistik Austria hebt hervor, dass diese Problematik erhebliche volkswirtschaftliche Kosten verursacht. Die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die körperliche und psychische Gesundheit der Betroffenen leiden erheblich. Ein besorgniserregender Fakt ist die verkürzte Lebenserwartung von Wohnungslosen, die im Schnitt um rund 20 Jahre niedriger ist als die der Allgemeinbevölkerung.

Die Stadt Innsbruck hat 2022 einen Wohnungsnotstand beschlossen, doch nach wie vor steht die Politik in der Verantwortung, effektive Maßnahmen zur Schaffung von gefördertem Wohnraum zu implementieren. Trotz der Ankündigungen bleiben viele der geplanten Initiativen zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit und der Spekulation mit Wohnraum aus. So ist ein erheblicher Leerstand in Innsbruck zu verzeichnen – über 8 % der Wohnungen stehen leer, insbesondere bei neugebauten Objekten.

Politische Maßnahmen und Zukunftsperspektiven

Die sozialen Herausforderungen lassen sich nicht ignorieren. Tirol hat mit der Investition von 75.000 Euro in das Project „lilawohnt“ für Notwohnungen für Frauen einen ersten Schritt unternommen. Doch viele Sozialvereine fordern mehr

bezahlbaren Wohnraum. Initiativen zur Verhinderung von Delogierungen und die Einführung einer Mietzinsbeihilfe waren zwar ein Fortschritt, doch nicht genügend, um die dringend notwendige Reform des Mietrechts voranzutreiben.

Besonders die politischen Rahmenbedingungen begünstigen spekulative Bauprojekte, was die Preissteigerungen auf dem Wohnungsmarkt weiter fördert. Die Mobilisierung von Leerständen und die Überprüfung bestehender Gebäude bietet eine Wege zur Entspannung der Situation. Ideen wie die Einführung einer Leerstandsabgabe sowie die Vergesellschaftung von Immobilien könnten zum Beispiel Lösungsansätze liefern.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Wohnungslosigkeit nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale und ökologische Herausforderung darstellt. Jene, die vom Verlust ihres Zuhauses betroffen sind, benötigen mehr Unterstützung und Ideen zur Lösung, um die bereits bestehenden Probleme aufzulösen und eine gerechtere Wohnraumpolitik in Tirol umzusetzen.

Details	
Ort	Innsbruck, Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• tirol.orf.at• alternativeliste.at• www.bpb.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.at